

Sonderschau geht zu Ende

Bilder deuten



Memento Mori. Bild aus dem Beinhaus von Kippel. Das Bild entstand um 1820 und ist zurzeit im Lötschentaler Museum zu sehen. FOTO ZVG

KIPPEL | Ende März geht im Lötschentaler Museum die Sonderschau «Katholische Bilderwelten» zu Ende.

Am Freitag, 25. März findet deshalb die letzte Veranstaltung im Rahmen dieser Ausstellung statt. Thema: Der individuelle Blick auf das Glaubensbild – zur Deutung katholischer Andachtsbilder. Wie wird die unsichtbare Welt des Jenseits für uns Diesseitige sichtbar gemacht? So lautet die Grundfrage der Ausstellung «Katholische Bilderwelten». Wie kaum eine andere Glaubensrichtung kennt der Katholizismus einen ausgeprägten Hang nach Veranschaulichung des Heiligen. Ja, als Gegenreaktion auf den Bildersturm der Reformation wurde die barocke Bilderfreude geradezu zu einem Kennzeichen katholischen Glaubens.

Vier Sichtweisen

Doch wie jedes Bild kann auch das Glaubensbild verschieden in-

terpretiert werden. Um mögliche Betrachtungsweisen einander gegenüberzustellen, hat das Lötschentaler Museum vier Personen eingeladen. Diese werden ausgewählte Bilder der Ausstellung aus ihrem jeweiligen Erfahrungshorizont heraus erklären. Während Prior und Pfarrer Bernhard Schnyder die theologische Sichtweise einbringt, spricht der Natischer Marcel Eyer aus der Perspektive des Künstlers. Die Kunsthistorikerin Sophie Providoli ihrerseits wird eine Deutung aufgrund wissenschaftlicher Kriterien vornehmen. Und Ernestine Jaggi aus Kippel vertritt das eigentliche Zielpublikum von Andachtsbildern, nämlich den gläubigen Menschen. Die Abendveranstaltung vom Freitag, 25. März beginnt um 20.00 Uhr und findet im Museum in Kippel statt. Gleichzeitig besteht Gelegenheit, die Ausstellung «Katholische Bilderwelten» zu besuchen. Diese dauert noch bis zum 31. März. | **wb**

Festival | Hagen zieht erfreuliche Bilanz

Mitreissend und unvergesslich

WALLIS | Im vergangenen Februar fanden die letzten Konzerte des diesjährigen «forum wallis» in Eischoll, Feschel und Simplon Dorf statt. Organisator Javier Hagen blickt auf eine gelungene Veranstaltung zurück.

Mitreissend, berührend und unvergesslich war die Kombination von Alter und Neuer Musik aus dem Wallis und China mit dem Oberwalliser Volksliedchor, ds Personal, UMS 'n JIP und Huang Ruo in den Sälen und Stuben der abgelegenen Dörfer – ein Festivalprogramm mit vielen Highlights internationalen Formats, angefangen mit dem Überraschungserfolg «Les Musiciens de Brème» von Wen Deqing, Beat Gysins «Marienglas», Mengis-Pfammatter-Rohrer, UMS 'n JIP's «Three» oder dem Ensemble Phoenix, aber auch mit den feinen Kleinproduktionen «Seelentau», «Zwischen den Rahmen», «Liminal Space» liess weder ästhetische noch qualitative Wünsche offen und katapultierte das «forum wallis» in die vorderen Ränge nationaler und internationaler Festivals.

Wichtiges Festival mit persönlichem Flair

«Das Festival kann dank seinem – heute leider selten mehr anzutreffenden – persönlichen Charme und trotz im internationalen Vergleich stark eingeschränkten Budgets viele interessante Künstler binden», so

Hagen. Und diese vermitteln ihre Arbeiten dadurch in Funken sprühender, persönlicher und herzlicher Weise. Die fünfte Ausgabe brachte einen lange erarbeiteten Fokus auf das ganz junge Publikum, sei es durch Schulveranstaltungen oder Einbindung der hiesigen Hochschulen (HEMU, ECAV, Kollegium Brig, Primarschulen Visp/Eyholz). Das Budget – das kleinste in der bisherigen Geschichte – präsentiert sich bei einer kräftigen staatlichen Unterstützung, aber auch einem erneuten Rückzug wichtiger privatrechtlicher Geldgeber dank Rückstellungen ausgeglichen. Mit über 4300 Zuschauern 20 Prozent mehr Publikum als 2010, vor allem aber einem interessierten und durch alle Altersklassen gemischten Publikum, grosser Medienpräsenz, mehrstündigen Radiomitschnitten beim Schweizer Radio, guten Dokumentationen und nachhaltigen nationalen und internationalen Netzwerken für lokale Künstler kann man auf der ganzen Linie gute Ergebnisse vorweisen. «Nach nur fünf Jahren kann sich das Wallis rühmen, eines der grössten und interessantesten Schweizer Festivals für Neue Musik und Kultur zu besitzen, dies bei gleichzeitigem Tiefstbudget und – man würde es in diesem Kontext nicht unbedingt vermuten – bei volksnaher Programmierung», betont Hagen. Dem «forum wallis VI 2012» stehe damit nichts im Wege. | **wb**

Studententheater | Frank Wedekinds «Frühlings Erwachen»

Tabubruch im Frühling

BRIG | Das Studententheater spielt in dieser Saison Wedekinds «Frühlings Erwachen». Das Stück wurde einst aufgrund seiner angeblichen Obszönität verboten und zensuriert. Premiere ist am Freitag.

Man darf sich schon freuen. Die Studententheater-Crew rund um den Regisseur Engelbert Reul wagt sich in diesem Jahr an ein Stück mit bewegter Vergangenheit.

Unzüchtige Schrift

Wedekind brachte das Drama «Frühlings Erwachen» zu Anfang in Teilen auf eigene Kosten heraus, denn sein Verleger fürchtete zu Recht, dass ihm und Wedekind mehrjährige Gefängnisstrafen wegen «Verbreitung unzüchtiger Schriften» drohen könnten. Dabei ging es Wedekind in erster Linie darum, das Erwachen sexueller Neigungen nicht wie bisher als psychische Erkrankung, sondern als universalen Entwicklungsprozess der menschlichen Natur zu begreifen. Doch die Zeit der wilhelminischen Gesellschaft war noch nicht reif für dieses Drama. Kollegiumsrektor Michael Zurwerra spricht denn auch von einem Tabubruch im Frühling: «Es ist das Pubertätsdrama schlechthin, das die Studentenbühne in diesem Jahr zur Aufführung bringt. Frank Wedekinds «Frühlings Erwachen» erzählt von Jugendlichen, die mit ihren Nöten und Fragen von den Erwachsenen alleingelassen werden – egal, ob es nun um Sex oder den Sinn des Lebens geht. Engelbert



Moritz und Melchior. Manuel Pollinger und Sandro Werlen tauschen sich über die wirklich sündhaften Angelegenheiten des Lebens aus. FOTO WB

Reul hat diesen Klassiker an unsere Zeit adaptiert.»

Pornografie einmal anders – oder doch nicht

In den neunzehn Szenen beschreibt Wedekind die Liebe zweier Vierzehnjähriger. Zwar ruft mehr als 100 Jahre nach der Uraufführung von Wedekinds «Frühlings Erwachen» eine Jugendtragödie um die Themen Schamlosigkeit, Sexualität, Selbstmord und Schwangerschaftsabbruch keinen Skandal mehr hervor. Das Stück beinhaltet jedoch einen zeitlosen Kern. Der Grundkonflikt im Jugendalter –

die Suche nach der eigenen Identität in Bezug auf den eigenen Körper und die Sexualität, die eigene Biografie sowie die Gesellschaft – ist von elementarer Natur und muss von jeder Jugend bewältigt werden. Das gesellschaftskritisch-satirische Drama von Wedekind ist es wert gesehen zu werden. Wedekind kritisiert in seinem Werk die im wilhelminischen Kaiserreich vorherrschende bürgerliche Sexualmoral, insbesondere den aus der Tabuisierung resultierenden Druck auf Menschen, an welchem vor allem die jungen Geschöpfe zerbrechen. | **wb**

EXPRESS

Studententheater 2011

Frank Wedekind
«Frühlings Erwachen»

Eine Kindertragödie
Geschrieben im Herbst 1890 bis
Ostern 1891. Die Uraufführung
von Frühlingserwachen fand am
20. November 1906 in den
Berliner Kammerspielen statt.

Aufführungen:
Am 25./26 März und am 1./2.
April jeweils um 20.00 Uhr im
Theatersaal des Kollegiums Brig.

Vorverkauf im ZAP Brig

Kultur | Cardinalis – die neue Oberwalliser Band am 25. März im Kellertheater

Die Band mit dem Sender

BRIG-GLIS | Drei Musiker, viel Humor, eine Prise Sarkasmus und ein eigener Fernsehsender: Das Konzept von Cardinalis lässt aufhorchen. In vielerlei Hinsicht.

Seit einiger Zeit schon geht es in der Oberwalliser Musikszene eher gemächlich zu und her. Kreative Schaffenspausen sind keine Seltenheit. Doch nun melden sich ein paar «altgediente» Musiker zurück – mit einem Konzept, das vielversprechend tönt. «Cardinalis klingen zeitlos, selbstlos, ab und zu auch hilflos, schwerelos, taktlos – einfach «mythcore», kann man den Presseunterlagen entnehmen.

Zurück an die Oberfläche

Hinter Cardinalis stehen die drei Oberwalliser Musiker Stefan Margelisch (dr Josi), Anton Imhof (dr Toni) und Thomas Vennetz (dr Venezz). Ihre Musik ist eine rockig-bluesige Eigenwilligkeit mit walliserdeutschen Texten, die sich musikalisch an fast allem bedient, was gut klingt. «Aber nicht nur gut klingt die Musik von Cardinalis, dem Inhalt der Liedertexte wird ein ganz besonderes Gewicht zugesprochen», betont Margelisch. «Nicht gängige Klischees werden besungen, son-



Mit Schalk am Start: Cardinalis – die neue Oberwalliser Band. FOTO ZVG

dern Themen, die man im Alltag eher meidet.» Was heisst das? «Ein Liedertext ist oft mutiger als die gesprochene Sprache und so findet im musikalischen Schaffen von Cardinalis manch Verborgenes und Unausgesprochenes den Weg zurück an die Oberfläche.»

Live aus dem Fegefeuer

Die drei Musiker wollen in erster Linie mit viel Humor und einer Prise Sarkasmus ihr Publikum unterhalten. Dass Ironie,

Fantasie und ein wenig Spott Triebfeder und Anker bei Cardinalis sind, zeigt schon der Bandname. Laut Biografie soll eine verrückte Begegnung der drei Musiker mit Kardinal Schiner im Jahre 1965 für die Namensgebung – das lateinische Wort Cardinalis heisst auf Deutsch Kardinal – verantwortlich sein.

Um den Unterhaltungswert des künstlerischen Schaffens noch zu steigern, haben die drei Musiker einen eigenen TV-Sender erfunden, der während

den Konzerten von Cardinalis «live aus dem Fegefeuer dazugeschaltet wird», schmunzelt Margelisch. «Bei Cardinalis ist alles Fiktion und reines Unterhaltungswerkzeug, immer mit dem Ziel, die Zuhörer zu fordern und zu fesseln.»

Am Freitag, 25. März, spielt Cardinalis im Kellertheater in Brig, das Konzert beginnt um 20.30 Uhr. Tickets gibt es in der Papeterie ZAP in Brig zu kaufen oder direkt auf www.kellertheater.ch. | **wb**